

Leseprobe Krimiparty

Cornelia H.-Müller

Edition Paashaas Verlag

1. Ausgabe, Mai 2011

ISBN: 978-3-9813928-8-3

13,95 €

Um die Spannung nicht vorwegzunehmen, können wir Ihnen hier nur einen kleinen Ausschnitt aus dem Buch präsentieren, der weder die Spielerrollen, die Verdächtigungen oder gar den Täter nennt. Trotzdem kann Ihnen dieser Ausschnitt hoffentlich einen Einblick in die Welt des Mitspiel-Krimis vermitteln.

Viel Spaß beim Lesen:

So funktioniert ein Mitspielkrimi! Erklärungen zur Durchführung

Ihre Gästeliste steht und Sie haben sich für eine Geschichte entschieden. Lesen Sie diese und die dazu gehörenden Rollen bitte gründlich durch. Überlegen Sie, welcher Mitspieler welche Rolle übernehmen soll. Es ist kein Problem, wenn einmal eine Dame eine Herrenrolle übernimmt oder umgekehrt. Wenn Sie allerdings auch mit ermitteln wollen, ohne zu wissen, wer der Täter ist, vergeben Sie die Rollen blind und lesen Sie keinesfalls die Auflösung durch. Auf diese Weise werden auch Sie als Gastgeber zum „echten“ Ermittler.

...

Ausschnitt aus dem Tischtext zur Krimiparty Muttertag

Ein alter Fall führt die Kommissarin Karina Weber noch einmal in die Villa der Familie von Stetten. Hier wurde am Muttertag vor 5 Jahren die Besitzerin der Klinik am See, Gloria von Stetten, ermordet. Doch wurde seinerzeit wirklich der richtige Täter verhaftet und verurteilt? Es gibt berechtigte Zweifel und der Fall muss dringend noch einmal genau untersucht werden!

Und hier noch ein Wort zu den Spielregeln:

Alle Mitspieler sollten sich nahe an der Wahrheit orientieren; schwindeln darf nur der Mörder.

Die Grundgeschichte zum Vorlesen

Das Telefon in der Villa klingelte an diesem Freitagmorgen laut und unüberhörbar. Es dauerte eine ganze Weile, bis Elisabeth, die wie jeden Morgen im Schwimmbad ihre Bahnen zog, am Apparat war.

„Manteuffel“, sagte sie und zog das Handtuch, welches sie eilig um ihren gut trainierten Körper gewickelt hatte, etwas fester. Das Wasser lief ihr aus den Haaren und bildete kleine Pfützen auf dem hellen Marmorboden.

„Guten Morgen, Frau Manteuffel“, sagte eine weibliche Stimme am anderen Ende der Leitung. „Hier spricht Karina Weber, Sie erinnern sich an mich?“

Für einen kleinen Moment erschrak Elisabeth, dann hatte sie sich wieder gefangen. „Sie? Du meine Güte... ist etwas passiert?“

„Naja“, sagte Karina, „das kommt ganz darauf an, wie man es sieht. Ich wollte Sie darüber informieren, dass Ihre Schwester heute entlassen wird!“

Einen Moment schien die Welt für Elisabeth still zu stehen. Sie begriff nicht sofort, was sie gerade gehört hatte.

„Maja wird entlassen? Aber wieso denn? Ich meine, sie hat doch lebenslänglich bekommen. Wieso wird sie denn entlassen? Ich verstehe das nicht!“

„Ihre Schwester hat einen neuen Anwalt. Donald Lloyd. Dieser rief mich eben an und hat mich darüber informiert, dass der zuständige Richter die Entlassung Ihrer Schwester angeordnet hat“, erklärte Karina. „Wenn ich ihn richtig verstanden habe, wird es eine Wiederaufnahme des Verfahrens geben.“ Karina räusperte sich, bevor sie fortfuhr: „Ich dachte, Sie sollten das wissen. Schließlich waren Sie damals die Hauptbelastungszeugin der Anklage!“

Elisabeth sank auf einen der teuren Rattanstühle und rang um Fassung. „Aber... man kann sie doch nicht einfach so entlassen! Sie hat doch höchstens 5 Jahre abgesessen. Das gibt es doch nicht.“

„Doch, das kann man. Bis zum Abschluss dieses neuen Verfahrens ist sie auf freiem Fuß. Ich muss die Ermittlungen wieder aufnehmen und würde gerne mit Ihnen und allen anderen damals Beteiligten über die Ereignisse seinerzeit sprechen.“

„Ich weiß nicht, wozu das gut sein soll“, erklärte Elisabeth energisch. „Meine Schwester hat unsere Mutter damals umgebracht. Das wurde doch klar bewiesen!“

„Es war ein reiner Indizienprozess. Ihre Schwester hat die Tat immer bestritten. Wenn Sie nichts dagegen haben, komme ich heute am Abend in die Villa. Sie wohnen doch jetzt dort, oder?“
„Ja, mein Mann und ich wohnen in der Villa. Also gut, dann kommen Sie her. Ich werde versuchen, meinen Bruder und die anderen zu erreichen. Versprechen kann ich so kurzfristig aber nichts!“

Maja stand mit einem kleinen Koffer vor dem Frauengefängnis Stolzenberg und atmete die laue Frühlingsluft ein. Hinter ihr schloss sich langsam und knarrend die große Stahltüre. Endlich frei, sie konnte es kaum glauben. Auf der anderen Straßenseite parkte ein schwarzer Mercedes. Der Anwalt Donald Lloyd stieg aus dem Wagen und kam auf Maja zu.

„Da sind Sie ja!“ lachte er fröhlich und nahm ihr den Koffer ab.

„Ja, da bin ich“, stellte Maja lächelnd fest und ging festen Schrittes mit ihm zum Wagen.

Zur gleichen Zeit in der Klinik am See:

Der Schönheitschirurg Dr. Ingo Manteuffel sah sich die frisch operierte Nase seiner Patientin an. „Na, das sieht doch alles recht gut aus“, erklärte er dann lächelnd. Die Patientin grummelte etwas Unverständliches. Ihre Augen waren blau unterlaufen und sie hatte Schmerzen. Sehr große Schmerzen. „In 14 Tagen saugen wir das Fett am Bauch weg und im Juni machen wir Busen und Tränensäcke!“ erklärte Manteuffel.

Das entsetzte und heftige Kopfschütteln der Patientin übersah der Chirurg. Er kannte das schon; gleich nach einer OP wollte keine seiner Patientinnen etwas von weiteren Eingriffen wissen, aber wenn sie dann nach wenigen Wochen das Resultat genießen konnte, saßen sie kurz darauf wieder bei ihm im Büro, um die nächsten Verschönerungen zu verabreden.

„Deine Frau hat angerufen“, flüsterte Schwester Suse ihm ins Ohr. „Du sollst sofort rüber in die Villa

kommen. Es klang dringend!“

„Dringend? Was hat sie denn? Ist ihr der Champagner ausgegangen?“ Der spöttische Unterton in seiner Stimme war unüberhörbar.

Schwester Suse schüttelte den Kopf. „Du solltest rüber gehen. Ich glaube, es ist etwas passiert!“

Friedrich von Stetten saß an der Theke seines noblen Nachtclubs und beobachtete die junge Tänzerin, die sich in der Mitte der Tanzfläche, mit wenig Textilien bekleidet, redlich an einer eigens zu diesem Zweck installierten Stange abmühte und im Takt der Musik alle möglichen Verrenkungen vornahm. Er schüttelte genervt den Kopf und gab ihr ein Zeichen, aufzuhören und zu verschwinden. Es war nicht einfach, geeignetes Personal für diesen Job zu finden, und Friedrich dachte mit Schauern daran, dass noch weitere 8 junge Frauen hinten im Aufenthaltsraum auf ihre Chance warteten. Die nächste kam bereits hinein, als Friedrichs Handy klingelte. Er gab dem Mädchen ein Zeichen, wieder nach hinten zu verschwinden und sah auf den Display. „Lilly B.“ stand dort. Erstaunt, ja geradezu verwundert, nahm Friedrich das Gespräch an. Was er hörte, ließ ihn frösteln. „Das gibt’s doch nicht“, rief er aufgebracht. „Und das nennt sich Rechtsstaat!“

Lilly blieb gelassen. „Du weißt, dass ich immer Zweifel an Majas Schuld hatte“ erklärte sie sachlich. „Es gab einfach zu viele Ungereimtheiten.“

„Ungereimtheiten. So ein Quatsch. Elisabeth hat sie doch genau gesehen damals. Aber lassen wir das. Um wie viel Uhr sollen wir da sein?“

„20:00 Uhr in der Villa!“ erklärte Lilly.

„Am Tatort? Maja wird doch hoffentlich nicht dort sein, oder? Hat Elisabeth gesagt, ob Maja kommt?“

„Nein. Dazu hat sie nichts gesagt. Aber warum sollte sie nicht dabei sein? Schließlich geht es um sie! Hast du ein Problem damit?“

Friedrich lachte kurz und bitter auf. „Nein, ich sicher nicht. Aber Elisabeth und Ingo werden sicher in Erklärungsnot kommen. Oder weiß Maja inzwischen, dass ihr damaliger Verlobter inzwischen mit ihrer Schwester verheiratet ist?“

„Davon kannst du ausgehen“, erklärte Lilly nüchtern.

„Na gut, das ist ja auch nicht meine Sorge. Und dieser Albert? Kommt der auch?“

„Natürlich kommt er auch“, erklärte Lilly. „Er wollte deine Mutter damals heiraten. Wenn der Mord nicht dazwischen gekommen wäre, wäre er heute dein Stiefpapa.“

Später, im Polizeipräsidium:

Karina Weber öffnete die Ermittlungsakte „Gloria von Stetten“ und sah sich die Fotos vom Tatort noch einmal an. Es waren keine schönen Bilder. Gloria von Stetten, eine für ihr Alter immer noch sehr attraktive Frau, lag in einer großen Blutlache auf dem Marmorboden vor dem Kamin. Es war Muttertag vor 6 Jahren gewesen, als die Mordkommission am Abend zum Tatort in die weiße Villa am See gerufen worden war.

Gloria von Stetten, Chirurgin und Besitzerin der Schönheitsklinik am See, war gegen 19:00 Uhr ermordet von ihrer Tochter Elisabeth aufgefunden worden. Der Todeszeitpunkt lag laut Obduktionsbericht zwischen 18:30 Uhr und 19:00 Uhr. Elisabeth hatte damals ausgesagt, dass sie

ihre Schwester Maja im Prinzip auf frischer Tat ertappt hätte. Maja war, als die Polizei eintraf, flüchtig. Die sofort veranlasste Fahndung war bereits nach kurzer Zeit erfolgreich. Maja von Stetten hatte sich ganz in der Nähe der Villa in einer kleinen Waldhütte versteckt. Der Hinweis auf die Waldhütte war von Friedrich, dem Bruder von Maja, gekommen.

Die Tatwaffe, eine Walter PP, Kaliber 7,65, war zunächst verschwunden. Ein Großaufgebot der Polizei durchsuchte noch in der Tatnacht das Grundstück der Villa und das zur Waldhütte gehörende und an das Grundstück der Villa angrenzende Waldgebiet. Dort im Wald wurden die Beamten tatsächlich fündig. Die Waffe war, in Papier eingewickelt, in einem Erdloch versteckt. Es war die Waffe, die Gloria von Stetten laut Waffenbesitzkarte rechtmäßig in ihrem Haus aufbewahrte. Maja hatte die Tat von Anfang an bestritten und tatsächlich waren auch keinerlei Schmauchspuren an ihren Händen gefunden worden. Dies erklärte der Staatsanwalt aber mit der Tatsache, dass Maja während der Tat Gummihandschuhe getragen habe. Sie hatte selbst ausgesagt, am Nachmittag in der Küche gespült und dabei die Gummihandschuhe getragen zu haben. Diese Gummihandschuhe wurden 2 Tage später in einem Mülleimer auf dem Spazierweg zur Klinik gefunden. Dieser Spazierweg verläuft hinter der Villa. Es waren, wie vom Staatsanwalt erwartet, Schmauchspuren darauf. Und es wurde per DNA-Test nachgewiesen, dass Maja diese Handschuhe getragen hatte. In dem Prozess schließlich waren die Aussage von Elisabeth, die Gummihandschuhe und die Fundstelle der Tatwaffe ausschlaggebend, Maja zu verurteilen.

Karina sah auf die Uhr. Es war Zeit, Milena aus dem Kindergarten abzuholen und den Babysitter für den Abend zu organisieren. Sie nahm ihre Handtasche und die Ermittlungsakte und machte sich auf den Weg.

Pause. Zeit für den Hauptgang.

...